

lumos

# **Gebrochenes Herz**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Als Harry an einem verschneiten Winternachmittag von der Universität nach Hause kam, brach für ihn eine Welt zusammen. Eine Welt, die vor etwas mehr als fünf Jahren zum Schein und zu seinem Schutz aufgebaut worden war und die er nach anfänglichen Schwierigkeiten zu lieben gelernt hatte.

## **Vorwort**

Diese kleine FF war vor einigen Monaten (mehr als einem halben Jahr) mal wieder so ein Gedankenblitz und den musste ich einfach zu Papier bringen und dann in den PC tippen. Ich hoffe, dass euch die Geschichte trotz ihrer traurigen Züge gefällt.

Viel Spaß beim lesen!!!!!!

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Harry
2. Kapitel 2 - Severus
3. Kapitel 3 - Peitschende Weide

# Kapitel 1 - Harry

## ÜBLICHES:

**Rating & Paring:** P-12 Slash & Snarry

**Genre:** kleines Drama in Slash Version

**Warnung:** Charakter Death – bitte nicht abschrecken lassen! & Mpreg, vielleicht sollten Taschentücher parat liegen - \*Schulter zuck\* - weiß nicht wie sehr sie euch rührt.

**Länge: 3 Kapitel:** 1. Kap = 2611 Wörter / 2. Kap = 2440 Wörter / 3. Kap = 2435 Wörter

**Beta:** Ich hatte sie meiner Mutter \*lol - wirklich\* zum lesen gegeben, da Jasada mit meinen anderen Geschichten viel zu tun hat und anschließend hat Willow82, eine Freundin von mir, einen Blick drauf geworfen. ;-) Solltet ihr dennoch kleine Fehler finden, könnt ihr mir sie benennen und ich werde sie beheben.

**Disclaimer:** Mir gehört keine der Personen und verdiene natürlich auch keinen Cent. Ich leihe sie mir nur von J. K. Rowling aus und gebe sie mehr oder weniger unbeschadet zurück.

**Inhalt:** Als Harry an einem verschneiten Winternachmittag von der Universität nach Hause kam, brach für ihn eine Welt zusammen. Eine Welt, die vor etwas mehr als fünf Jahren zum Schein und zu seinem Schutz aufgebaut worden war und die er nach anfänglichen Schwierigkeiten zu lieben gelernt hatte.

**Anmerkung:** Wieso sie mussten überlasse ich eurer Phantasie!

~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~

## Gebrochenes Herz:

**1: Harry:** 2611 Wörter

Als Harry an einem verschneiten Winternachmittag von der Universität nach Hause kam, brach für ihn eine Welt zusammen. Eine Welt, die vor etwas mehr als fünf Jahren zum Schein und zu seinem Schutz aufgebaut worden war und die er nach anfänglichen Schwierigkeiten zu lieben gelernt hatte.

Er hatte einen langen und anstrengenden Tag in der Universität verbracht. Außerdem ging es ihm seit kurzen nicht wirklich gut. Kein Essen wollte auf längere Sicht in seinem Magen verweilen und er musste sich regelmäßig übergeben, was er wohlweislich vor seinem Ehemann verbarg. Er hatte nicht unbedingt Lust zu einem Heiler oder einer Heilerin geschleift zu werden. Er hatte schon den Krankenflügel gehasst auf dem er, während seiner Schulzeit, Stammgast gewesen war. Poppy, die Krankenschwester, hatte sogar aus einer undefinierbaren Laune heraus den Rahmen des Bettes, in dem er immer lag, mit seinem Namenszug versehen, weil er mindestens einmal in der Woche bei ihr war. Außerdem konnte es schließlich nur ein Virus sein, der schon seit Wochen die Runde machte. Den würde man auch ohne grässlich schmeckende Tränke wieder los werden. Wieso konnten die eigentlich nie einen angenehmen oder zumindest neutralen Geschmack haben? Ein

paar seiner Kommilitonen hatte es auch schon erwischt. Da blieb es nicht aus, dass Harry nun an der Reihe war. So glaubte er, sich auch angesteckt zu haben und so zog sich der Tag, aufgrund seines erneuten Unwohlseins, nur so dahin.

Als er schließlich nach der letzten Vorlesung geschafft nach Hause kam, erwartete ihn etwas mit dem er in den letzten drei Jahren nicht mehr gerechnet, beziehungsweise daran gedacht hatte und ihn deshalb verzweifeln ließ. So schlug ihn als erstes, als er mit einer sehr uneleganten Haltung aus dem Kamin trat, eine beängstigende Stille entgegen. Sogleich stieg Sorge in ihm auf. Die Ursache dieses Gefühls konnte er sich nicht erklären, da es nicht das erste Mal war, dass kein leicht lächelnder Severus ihn empfing. Doch irgendetwas war an diesem Tag anders, doch Harry konnte noch nicht sagen was. Es ließ sich nicht greifen und dennoch beunruhigte es ihn. Wie, als wenn sie nicht zu ihm gehören würde, glitt seine Tasche aus seiner Hand und landete mit einem Poltern auf dem Fußboden, wo sie unbeachtet liegen blieb. Seine Füße eilten, wie auf Automatik gestellt, zügig durchs Wohnzimmer zur angrenzenden Tür, hinter der sich Severus Tränkelabor befand. Der ehemalige Gryffindor hatte es vor ihrem Einzug extra für seinen Ehemann einrichten lassen. Wenn dieser sich schon auf Zeit an ihn binden sollte, dann wollte er ihm auch so wenig Unannehmlichkeiten wie möglich bereiten. So war es ein neumodisches voll ausgestattetes Tränkelabor gewesen, dass ein Glitzern in die Augen seines frisch angetrauten Ehemannes gezaubert hatte, als er dieses dem Älteren präsentierte.

Der ehemalige Professor erhielt dieses Labor, damit er weiterhin Tränke brauen und auch forschen konnte. Harry hatte es mit allem Schnickschnack und vielen seltenen Trankzutaten, die er noch nie zuvor gesehen hatte, geschweige denn von ihnen gehört, einrichten lassen. Die Regale waren inzwischen immer wieder von Severus aufgefüllt worden, wobei einige Kostbarkeiten, die Harry ihm geschenkt hatte, noch nicht angerührt waren.

Doch als der ehemalige Gryffindor jetzt das Labor betrat, bestätigte sich sein ungutes Gefühl, da ihn eine gähnende Leere empfing. Jedes Regal war leergeräumt und wie es aussah zuzüglich bis in den hintersten Winkel gründlich gereinigt worden. Kein Krümelchen oder gar Feder, keine Spinnenbeine oder Einhornhaare waren mehr zu finden. Nichts worauf man hätte schließen können, dass in den letzten fünf ein halb Jahren es kaum einen Tag gegeben hatte, an dem hier kein Feuer unter einem großen Kessel gezüngelt und in diesem irgend ein meist sehr komplizierter Trank gebrodelt hatte, dessen Dämpfe sich an der Decke kräuselten.

Dieser Anblick ließ den sonst so mutigen jungen Mann erbleichen und zeitgleich ein sehr sensibles und lebenswichtiges Organ in unendlich viele Kleinstteile zersplittern. So fühlte es sich zumindest an. Seine Beine wurden weich und drohten einzuknicken, weswegen er sich krampfhaft an der Tür festkrallte. Doch da Harry wusste, dass er aus diesem Raum raus musste, bevor er ganz zusammen brach und nicht mehr hoch kam, riss er sich zusammen und begab sich schweren Schrittes in die Küche, wo er sich am Küchentisch nieder ließ. Der Anblick dieses leeren Raumes hatte ihn tief getroffen.

Doch hier erwartete ihn nicht ein friedlicher Moment, in dem er das Gesehene verarbeiten und sich eventuell einreden konnte, dass das leere Labor einen simplen und logischen Grund hatte, wie beispielsweise eine Grundreinigung mit in begriffener Umfüllung und Neusortierung der Zutaten und Severus gleich mit einem leichten Lächeln im Gesicht durch die Türe treten würde. Denn die Küche enthielt die nächste niederschmetternde Überraschung für ihn bereit.

Auf dem dunklen Holz des Küchentisches, direkt vor ihm, zeichnete sich ein beiges Pergament deutlich ab und hätte jedem, der diesen Raum betrat, gleich ins Auge stechen müssen. So schließlich auch dem ehemaligen Gryffindor, der mit zitterigen Fingern und einem rebellierenden Magen nach dem Schriftstück griff.

Harry erkannte es sofort. Es war eine Scheidungsurkunde. Aber nicht irgendeine, sondern seine und Severus! Es war die, die sie gleich neben ihren Eheschließungsdokumenten unterschrieben hatten. Nur das

Datum hatten sie damals offen gelassen und an diesem Platz prangte das heutige Datum mit Severus unverkennbarer energisch wirkender Schrift geschrieben und daneben der bestätigende Stempel des Ministeriums, der die Urkunde amtlich und die Scheidung als bestätigt gelten ließ.

*\*Nein! Das darf doch alles nicht wahr sein! Sev kann nach all den Jahren und den gemeinsam erlebten Stunden unser Zusammensein nicht immer noch als Muss angesehen haben, so dass er sich nun scheiden lässt!\**, dachte der verzweifelte junge Mann, dem beim lesen des Datums Tränen in die Augen geschossen waren, die nun unaufhaltsam seine Wangen hinab liefen. Es stimmte schon, dass diese Beziehung am Anfang ein Muss für beide gewesen war, doch dachte der Jüngere von beiden, dass sich das im Laufe der Jahre geändert hätte! Zumindest war das bei ihm der Fall gewesen. Er hatte sich in seinen einzigartigen Ehemann verliebt. Zwar hat diese Liebe ihre Zeit benötigt, doch als sie schließlich da war, schlug sie wie eine Bombe in sein Herz ein und er konnte sich nicht mehr vorstellen jemals mit jemand anderen zusammen sein zu können. Nach allem was er durchlitten hatte, war ein Leben ohne Severus für ihn kein Leben mehr, dass sich lohnte weiter zu leben. So sehr liebte er seinen ehemaligen Tränkeprofessor. Durch die Erkenntnis Severus für immer verloren zu haben, fiel Harry emotional in ein ziemlich tiefes bodenloses Loch. Er wollte doch nur Severus und niemand anderen! Für ihn gab es nur einen Mann und niemand anderen, doch dieser eine wollte offenkundig ihn nicht!

Und nun? Nun soll alles vorbei sein! Endgültig aus und vorbei! Nichts anderes sagte dieser Stempel aus. Severus muss es sehr eilig gehabt haben, sich von ihm zu trennen, denn im Normalfall würde es ein paar Tage benötigen bis eine Scheidung im Ministerium durch war. *\*War ich solch ein schlechter Ehepartner, dass er gleich die Flucht ergreift, wenn die Frist abgelaufen ist?\**, fragte sich Harry verzweifelt.

Harry hatte nicht gewusst, dass Severus immer noch daran dachte, dass sie sich ein halbes Jahr nach Voldemorts Vernichtung scheiden lassen und dann getrennte Wege gehen wollten oder eher konnten. Egal wie viele Jahre nach ihrer Eheschließung das gewesen wäre. Da er jede Minute, nein schon jede Sekunde, genoss, die sie zusammen waren und aufgrund der Gesten und Blicke des Anderen, kam ihm gar nicht in den Sinn, dass dieser anders fühlen könnte. Es stimmte schon, dass sie sich nie gegenseitig ihre Liebe gestanden hatten und wenn er darüber nachdachte, wusste er auch nicht, wieso er das nie getan hatte. Er hatte Sev immer gesagt, wie schön er es mit ihm empfand aber nie, dass er ihn lieben würde. Aber wenn der andere ihn lieben würde, dann wäre dieser doch nicht einfach sang und klanglos verschwunden oder? Nein, das wäre er bestimmt nicht. Wenn er ihn lieben würde, wäre er noch da! *\*Sev ist doch kein Feigling! Er würde das höchstens machen, um mich nicht zu verletzen! Wieso will er mich bloß nicht? Was habe ich falsch gemacht? War ich ein miserabler Ehepartner? War ich zu schlecht im Bett? Er hatte sich doch nie beschwert oder gesagt, dass er es anders haben möchte! Konnte ich ihm nicht das geben was er brauchte? Wieso bin ich bloß solch eine Niete?*

*Ja, Voldemort konnte ich vor ein paar Monaten besiegen, wobei ich immer noch jede Nacht Alpträume habe, dessen Intensität, damit Sev nichts mitbekam, ich nur durch Zaubersäfte reduzieren konnte. Doch die Bilder der Schlacht überfallen mich auch tagsüber in ruhigen Momenten und machen mich handlungsunfähig.*

*Aber mein Leben schaffe ich nicht zu meistern und die Liebe meines Lebens kann ich noch nicht einmal halten und für mich gewinnen\**, in diese und noch andere Gedanken steigerte sich der junge Mann, der durch die Endschlacht psychisch noch angeschlagen war, hinein und je mehr er grübelte, umso tiefer versank er in das alles verschlingende bodenlose Loch, aus dem er nicht mehr heraus kommen sollte. Die letzte alles entscheidende Schlacht hatte schon gravierende Auswirkungen auf ihn gehabt, die er mit einer Maske der Sorglosigkeit überspielte.

Doch auch diese riss nun ein. Wobei Severus, als er noch da gewesen war, wohl hinter die Maske blicken konnte. So hatte er schon registriert, dass es Harry nicht so gut ging, wie er seine Umwelt weiß zu machen versuchte und hatte immer wieder versucht, Harry zum sprechen zu animieren, was dieser abblockte.

Harry war der falschen Annahme verfallen, dass er Severus erschüttern und vergraulen würde, wenn dieser erführe mit welchen Gedanken sich der Gryffindor herumschlug. Er hatte Angst Severus zu verlieren, wenn dieser zur Ansicht käme, dass Harry mehr Schwierigkeiten und Probleme bereitete als auszuhalten wäre. Außerdem war die „Erziehung“ seiner Verwandten immer noch prägend, weswegen er sich nicht als so wertvoll ansah, dass auch er ein Recht darauf hatte ohne etwas geben zu müssen, glücklich zu werden. Er hatte Angst Severus zu wenig zu geben, so dass dieser ihn als eine zu große Last ansehen würde, wenn er sich ihm gänzlich öffnete und mit seinen Ängsten und Sorgen belästigte, auch wenn dieser nachfragte und ihn dann abwies. So versicherte der ehemalige Gryffindor dem ebenso ehemaligen Professor, dass es ihm gut ginge, in der Hoffnung alleine mit seinen Dämonen zurecht zu kommen. Und in der Hoffnung, dadurch Severus weiterhin um sich haben zu können, da er keine Last für diesen darstellte.

Die Tage darauf ging es Harry immer schlechter. Er steigerte sich in seinen gefühlten Schmerz über Severus Weggang und baute innerlich um seine Emotionen eine dicke undurchdringliche Mauer. Er zog sich von Allem und Jedem zurück und vernachlässigte schließlich sein Studium und aß nur das Nötigste. Seine Freunde ließ er schon gar nicht mehr durch den Kamin oder zu sich apparieren. Sie versuchten immer wieder zu ihm zu gelangen, doch öffnete er nie die Tür und auf Briefe antwortete er nur das Nötigste. Er wollte und konnte sie nicht um sich haben. Er brauchte keine tröstende Hermine, die ihm sagte, dass alles gut wird. Denn er wusste, dass das nie werden würde, denn wenn Severus Snape sich wirklich zu etwas entschloss, blieb er auch dabei! Da konnte Harry noch so sehr seinen berüchtigten Blick aufsetzen, dem so manch einer nichts widersetzen konnte und Harry seinen Willen bekam. Und er brauchte keinen Ron, der ihm einen Klaps mit den Worten auf die Schultern gab, dass es abzusehen war, dass sie sich wieder trennen würden und dass das doch vereinbart gewesen war. So sei das Leben und es gäbe schließlich noch andere, jüngere und weitaus hübschere Männer!

Innerhalb eines Monats magerte er an Armen, Beinen und Gesicht ab und tiefe Augenringe zeugten von vielen schlaflosen Nächten, in denen er entweder Voldemort von Angesicht zu Angesicht gegenüber stand oder Severus ihn höhnisch auslachte, ihm mitteilte wie erbärmlich er doch war und es eine Schande sei, mit so etwas verheiratet zu sein um sich dann umzudrehen und Harry alleine im Dunkeln mit Eisenketten an einer Wand gefesselt und eisiger Kälte zurückzulassen, gegen die er sich verzweifelt solange währte bis er schließlich entkräftet in ihnen hing.

Seine Nachbarin, Darleen, die Einzige, die er in seiner unmittelbaren Nähe duldete, wobei er nicht wirklich erklären konnte wieso ausgerechnet sie und niemand anderes, konnte sich dieses Trauerspiel schließlich nicht länger ansehen und brachte ihm einen Heiler ins Haus. Von dem ließ er sich schließlich unter schwachem Protest, da er inzwischen viel zu entkräftet war, untersuchen.

Auch für Darleen war diese Scheidung plötzlich gekommen, da die Beiden doch immer einen so glücklichen Eindruck gemacht hatten. Schließlich wusste sie nichts von der Vereinbarung der Beiden. Doch da sah man es wieder. Man wusste nie genau, als Außenstehender, selbst wenn man 1-2 mal die Woche zu Besuch war, was im Inneren eines Hauses alles geschah. Es hatte fast eine Woche gedauert, bis sie von der Scheidung erfahren hatte. Doch ab dem Zeitpunkt stand sie ihrem jüngeren Nachbarn zur Seite, auch wenn das nicht wirklich leicht war. In seiner Trauer gab er sich vollkommen auf und wie es aussah, war ihm alles egal geworden. Sie wollte schon nach Spinners End reisen um ein ernstes Gespräch mit Severus zu führen, doch Harry hielt sie mit einem bittenden Blick davon ab, der sie erweichen ließ. Doch verlangte sie eine Erklärung wieso sie das lassen sollte? Was sie daraufhin zu hören bekam erschütterte sie. Denn das hätte sie bei Leibe nicht vermutet. Aber sie verstand Harry nun besser. Für Severus war ihre Ehe all die Jahre, wie es schien, ein Pflichtprogramm gewesen, wobei er nach außen hin den glücklichen Ehemann spielte, während Harry wirklich dachte, sein Glück in dieser arrangierten Ehe gefunden zu haben und dass die Abmachung nicht mehr eintreten

würde. Wenn er ehrlich zu sich war, hatte er da auch keinen Gedanken mehr daran verschwendet. So wie ihr Leben lief, war es für ihn annähernd perfekt gewesen. Das Einzige was gefehlt hatte, war das Aussprechen von drei kleinen Worten, die eine so große Bedeutung und Einfluss haben konnten. Wieso hatte er sie bloß nie gesagt? Hätte er dadurch Severus halten können?

Darleen hatte Harry nach dieser Erkenntnis tröstend in die Arme geschlossen und ihn solange leicht hin und her gewiegt, bis dessen Tränen dadurch versiegt waren, dass er eingeschlafen war. Von dem Tag an war sie täglich im Nachbarshaus, wobei sie von Tag zu Tag zusehen konnte, wie sich Harrys körperliche und geistige Verfassung verschlechterte. Was sie sich schließlich mit gutem Gewissen nicht mehr mit ansehen konnte und so kam es, dass sie einen Heiler bat zu kommen.

Dieser war erschüttert als er seinen jungen Patienten zu Gesicht bekam. Aber noch überraschter war er über das Ergebnis, was ihm seine Untersuchungen mitteilten und wenn er sich nicht schon Sorgen über die körperliche Verfassung gemacht hätte, so hätte er danach sicherlich angefangen. So steigerten sich seine Sorgen erheblich.

Harry wiederum war über das Ergebnis entsetzt, freudig und auch zugleich traurig gewesen, als ihm bewusst wurde wie falsch die Situation war, denn nicht Severus, sondern Darleen, hielt seine Hand, sprach beruhigend auf ihn ein und strich ihm sanft über seinen Kopf. Er hätte viel dafür gegeben seinen Severus, nein inzwischen war es nicht mehr seiner, bei sich zu haben. Doch er kannte die Sturheit des anderen, weswegen er sich nicht in Träumereien verfiel, wie schön es wäre, wenn dieser von allem wusste und bei ihm sein würde.

Als der Heiler wieder aufbrach, hinterließ er strickte Anweisungen und Tränke, die sein Patient von nun an drei Mal täglich nehmen sollte und kam seit dem regelmäßig wieder, wodurch seine Sorgenfalten immer größer wurden. Die Tränke halfen zwar und Harry nahm an der beabsichtigten Stelle zu, doch gab die körperliche Verfassung ihm weiterhin zu bedenken. So vergingen die Tage, Wochen und Monate in denen Harry es immer schlechter ging bis schließlich ...

[illegible]

Das war es auch schon mit dem ersten Kapitel und jetzt würde mich interessieren was ihr davon haltet?!?!?!?

## Kapitel 2 - Severus

# Hallo Allerseits!

**Hier kommt das zweite Kapitel und wünsche viel Spaß dabei!**

~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \*

2: Severus:      **2440 Wörter**

Severus Snape, seines Zeichens Meister der Zaubertränke, stand in seinem Labor und braute einen hochgefährlichen Trank, der alles in Schutt und Asche legen konnte, wenn man auch nur den kleinsten Fehler beging. Da reichte schon, wenn auch nur eine Unze zu viel oder zu wenig von einer Zutat im Trank landete, bevor die Nächste hinzu kam. Denn dann war alles zu spät. Somit benötigte er seine volle Konzentration und gerade deshalb hatte er sich diesen Trank für diesen speziellen Tag zum Brauen ausgesucht. Das Sankt Mungos erwartete diesen besonderen Heiltrank zwar erst nächste Woche, für das er regelmäßig Tränke braute und Heilsalben herstellte um seinen Lebensunterhalt zu finanzieren und sich abzulenken, auch wenn seine Verließe in Gringotts übervoll waren, doch Severus brauchte heute dringend eine Ablenkung von seinen Gefühlen und Gedanken, die sich dank des besonderen Datums immer nur um eine schwarzhaarige Person kreisten. Wobei sie das im vergangenen halben Jahr sowieso täglich ohne Unterbrechung, wie es ihm vorkam, getan hatten. Trotzdem, dass er seit einem halben Jahr wieder alleine war, bedeutete ihm das Datum immer noch recht viel. Sie hatten den Tag letztes Jahr nicht gebührend begehen können, doch das hatte `nur´ daran gelegen, dass Voldemort sich Ihren fünften Hochzeitstag für seine persönliche und endgültige Niederlage ausgesucht hatte. Seite an Seite hatten sie gegen dieses Monster gekämpft und mit viel Glück und Können schließlich den grausamen Schwarzmagier zu Fall gebracht.

Allein in einem tristen Haus, ohne diese strahlenden grünen Augen, die ihn Abends im Labor oft bei jeder noch so kleinen Tätigkeit beobachteten, vermisste er sehr. Jeden Morgen wachte er alleine auf und vermiste sehnsüchtig seinen „Kuschellöwen“, der ihn als Kopfkissen missbrauchte, da er jede Nacht sich während des Schlafs unwissentlich an den größeren `pirschte` und schließlich auf ihm zu Ruhe kam, nachdem ihn Alpträume plagten. Er hatte es geliebt vor seinem inzwischen Ex-Ehemann wach zu werden und ihm sanft durch diese völlig zerzausten rabenschwarzen Haare zu streicheln, ihn zu liebkosten. Jedes Mal aufs Neue hatte er es genossen in diese noch verschlafenen tiefgrünen Augen zu blicken, die soviel Leid gesehen hatten. Leid, das die Seele seines jungen Ehemannes zerdrückte und er nur zum Zusehen verdammt gewesen war. Er hatte des Öfteren versucht mit Harry über die Schlacht, Voldemort, die vielen Toten und dessen Alpträume zu reden, doch hatte dieser ihn immer wieder abgeblockt und fing mehr oder weniger geschickt ein neues Thema an. Diese Themenwechsel hatten Severus immer zu tiefst verletzt. Zeugten sie doch in seinen Augen davon, dass sein junger Ehemann ihm nicht genug vertraute, um mit ihm über solch heikle Themen zu sprechen. Vermutlich hatte er dies nur mit seinen beiden besten Freunden besprochen, wenn er, Severus, nicht anwesend war.

Wieso sonst sollte Harry sich heimlich in der Apotheke Tränke gegen Alpträume besorgt haben, wenn er doch einen Tränkemeister als Mann hatte? Severus musste sich selbst eingestehen, dass diese Tatsache ihn auf verschiedenen Ebenen kränkte. Das offensichtliche nicht vorhandene Vertrauen von Harry ihm gegenüber schmerzte und dann fühlte er sich auch noch in seiner Berufsehre gekränkt. Wie hatte Harry, der wohlgemerkt

sein Ehemann war, sich anderswo, noch bei einem Stümper, Zaubertränke beschaffen können? Er hatte sie gefunden, oh ja und analysiert. Dass derjenige diesen Schund überhaupt verkaufen durfte, war dem Meister der Tränke ein Rätsel gewesen und so hatte er neben seinen Forschungen selbst Harrys Tränke gebraut und den miserablen Inhalt der Phiolen mit seinen hochwertigen Tränken vertauscht. Wenn Harry schon nicht mit ihm darüber sprach hatte er sicher sein wollen, dass er wenigstens Tränke mäßig die beste Hilfe bekam.

Der Meister der Zaubertränke rührte gerade zum vierundzwanzigsten Mal den Trank in eine Richtung, als ihm gegenüber, neben der Tür, die Fackel plötzlich in einem grünen Licht aufflackerte. Seufzend rührte er noch vier Mal in die gegensätzliche Richtung, reduzierte das Feuer um einige Grad, so dass der Trank nicht zu kalt zum Weiterverarbeiten wurde, aber auch nicht durch zu hohe Temperatur auf längerer Zeit vergehen konnte.

Severus war nervlich auf Gesellschaft nicht eingestellt, doch leider war die Fackel nicht blau gefärbt, denn dann stände der unerwünschte Besuch lediglich vor der Tür und war nicht per Flohnetzwerk direkt in seinem Wohnzimmer erschienen. So blieb ihm nichts anderes übrig als seinen unliebsamen Gast so schnell wie möglich zu vergraulen. So begab er sich mit beschwingten Schritten und aufbauschender Robe, à la Professorenart, zügig die Gänge entlang in sein Wohnzimmer, wo er wie vor einer unsichtbaren Wand gelaufen an einem Fleck vor Überraschung verharnte. Als Friedensstörerin entpuppte sich nämlich seine ehemalige Nachbarin. Sie stand mitten in seinem Wohnzimmer mit einem Bündel auf dem Arm und blickte ihm in seinem eigenen zu Hause grimmig entgegen.

„Was ist der Grund weswegen Sie mir meine kostbare Zeit stehlen, Darleen?“, begrüßte Severus seinen Besuch auf seine einzigartige überaus charmanten Weise.

„Ihnen auch einen guten Tag, Severus. Können wir kurz reden? Es ist wichtig und zugleich dringend“, antwortete die Mitte Zwanzigjährige Frau ohne sich von Severus Snape einschüchtern zu lassen. Sie war nie auf Hogwarts zur Schule gegangen und war dadurch nie in den Genuss dieses griesgrämigen, ungerechten, Professors gekommen, der ihr Angst machen könnte.

„Wenn es sein muss! Wie haben Sie mich eigentlich gefunden? Den Flohnetzabzweig hier hin kennen nur wenige und was ist das für ein Kind auf Ihren Armen?“, verlangte Severus in barschem Ton zu wissen. Er war über die Anwesenheit seines Besuchs sichtlich genervt.

„Ich glaube das es besser ist, wenn wir uns erst setzten“, meinte daraufhin Darleen, die weiterhin ausgesucht freundlich mit Severus sprach.

„Das glaube ich nicht! Ich warte“, erwiderte Severus ziemlich unfreundlich und alle Höflichkeiten einem Gast gegenüber in den Wind schlagend. Doch sein Besuch wiederum ließ sich erneut nicht beeindrucken, auch wenn sie innerlich entsetzt über Severus schroffe Art war, da sie ihn während seiner Ehejahre mit Harry doch anders kennen gelernt hatte.

„Gut, wie Sie wünschen. Ich weiß von Harry, dass Ihr Elternhaus in Spinners End liegt und wie man hier hingelangt. Er hat es mir vor einigen Wochen erzählt. Und das Bündel Leben hier auf meinen Armen ist Harrys und **Ihr** Kind“, mit den letzten Worten überbrückte Darleen die restliche Entfernung zwischen ihnen beiden und legte den ein paar Stunden alten Säugling in die Arme des überrumpelten und überraschten Severus. *\*Was Kind? Was soll das heißen und wieso?\**

„Wir haben ein Kind? Wie, ... wieso, ... woher, ... warum geben Sie es mir? Will Harry es nicht?!“, sprach Severus einen Teil seiner konfuse Gedanken aus, die sich darum drehten wieso ihm das Kleine in den Arm

gelegt wurde. *\*Wollte Harry es nicht, weil es auch seines war oder was hatte das hier zu bedeuten? Und eine Schwangerschaft ging neun Monate, auch bei Männern. Wieso hatte Harry ihm denn nichts gesagt? Wollte er erst das Kind alleine groß ziehen nachdem sie sich nach Fristablauf getrennt hätten und jetzt hat er es sich anders überlegt oder was war los?\** Severus verstand das alles nicht. Wieso gab Harry sein Kind weg. Er hatte doch darunter gelitten ohne seine Eltern aufgewachsen zu sein. Gut Severus war nicht irgendwer, sondern der zweite Vater aber dennoch! Also wieso brachte Darleen es ihm? Mochte Harry ihn sowenig, dass er es nicht ertrug ein Kind mit ihm zu haben?

Doch sich in weitere Gedanken hineinzusteigern kam Severus Snape nicht mehr, da holte ihn auch schon Darleens Stimme in die erschütternde Realität zurück.

„Harry würde es wollen und sehr lieb haben, doch er ist tot!“, bekam er als Antwort von seiner ehemaligen Nachbarin, dessen Augen, während sie dies aussprach, verräterisch zu glitzern anfangen.

„Harry ... ist ... tot?“, fragte ein fassungsloser Severus Snape seine Gegenüber, während ein großer Kloß sich in seinem Hals bildete und sein Herz sich krampfhaft zusammen zog. Er ließ sich fassungslos auf einem Sessel, der schräg neben ihm stand, nieder.

„Ja! Der Heiler sagte, dass die Geburt für seinen geschwächten Körper zu anstrengend war und er an den Folgen eines Kreislaufzusammenbruchs, verursacht durch den Blutverlust während der Geburt und der über Monate hinweg schlechten Verfassung, gestorben ist. Er hat alles versucht, doch Harry war nicht mehr zu retten gewesen.

Völliger Quatsch, wenn man mich fragt. Harry ist meiner Meinung nach an gebrochenem Herzen gestorben, dass **Sie** verursacht haben. Der Junge hat einfach nicht verkraftet, dass Sie ihn verlassen haben. Seit dem **Sie** weg sind, hatte er doch nur noch Raubbau an seinem Körper betrieben. Da halfen auch die Aufbautränke nichts, die er wegen der Schwangerschaft zu sich nahm. Es grenzt an ein Wunder, dass das Wurmchen voll ausgebildet ist.“

Severus bekam nur am Rand weiter mit, was ihm gesagt wurde. Diese Nachricht war ein zu großer Schock für ihn. Sein Harry war tot. Natürlich war er seit einem halben Jahr nicht mehr sein Harry aber dennoch fühlte er tiefe Liebe für den jungen Mann. Heute wäre ihr sechster Hochzeitstag gewesen. Gerade deswegen war er auch ohne Abschiedsgruß gegangen. Er wollte es sich ersparen von Harry nach Ablauf der Vereinbarung, in der sie verheiratet sein sollten, vor die Tür gesetzt zu werden. Das hätte ihn zu sehr verletzt und geschmerzt, noch mehr als das Harry nicht mit ihm über seine Sorgen und Ängste sprach und so hatte er es vorgezogen, die Scheidungspapiere ohne Harrys Beisein zu vervollständigen, im Ministerium einzureichen und nach Bestätigung Harry auf den Tisch zu hinterlassen und dann seine sieben Sachen zusammenzupacken und schnellstmöglichst zu verschwinden. Alles andere hätte er nicht verkraftet.

Sie hatten sich bestimmt seit drei Jahren nicht mehr derbe gestritten, so dass bei ihren gelegentlichen Auseinandersetzungen keine Gegenstände und Flüche mehr durch die Luft schwirrten und regelmäßig das Haus verwüstet hatten. Zum Glück hatten sie diese Auseinandersetzung nie in seinem Labor geführt. Aber ihr letzter großer Streit in dieser Art, war ziemlich herbe gewesen, wobei Severus sich im Nachhinein nicht mehr erinnern konnte, worum es dieses Mal gegangen war. Das, an das er sich allerdings noch sehr genau erinnern konnte, war die Tatsache, dass ihre Auseinandersetzung für beide überraschend im Bett geendet hatte und sie eine für ihr späteres Zusammenleben ereignisreiche Nacht verbracht hatten. Zuvor waren sie nur einmal in dieser Art in ihrem Bett aktiv gewesen und das war in der Hochzeitsnacht damit ihre Trauung anerkannt wurde und niemand sie für ungültig erklären konnte. Auch wenn er es nie laut ausgesprochen hatte, so gab er doch innerlich zu, dass er sich einen schöneren Abschluss zur Vollendung ihrer Ehe nicht hätte vorstellen können. Auch dass sein junger Ehemann keinerlei Erfahrung gehabt hatte, wog nicht schwer und machte die ganze Situation eher noch reizvoller und forderte ihn heraus. So wie Harry in dieser Nacht sich unter ihm gewunden

und gestöhnt hatte, schien er ihm ein fantastisches erstes Mal geschenkt zu haben, auch wenn es bis zu diesem Streit das erste und letzte Mal gewesen war, denn auf Treue dem anderen gegenüber und Wahrung des Scheins nach außen hin hatten sie sich geeinigt. Da sie seit dem Streit ihr gemeinsames recht großes Bett nicht ausschließlich zum Schlafen teilten und es durchaus vorkam, dass männliche Zauberer schwanger werden können, zweifelte der Tränkemeister nicht daran, dass Harry von ihm schwanger geworden war. Der Zeitraum würde auch noch passen. Doch hatte er diesen Waffenstillstand, der seit jenem Tag im Bett beschlossen wurde, nicht als Liebe von Harry ausgehend angesehen. Als Zuneigung und Akzeptanz, ja, doch nicht wie er selbst für sich als Liebe!

Was hatte er nur getan? Er hatte die Liebe seines Lebens aus Angst verlassen, um nicht von ihr verlassen und mit einem gebrochenen Herzen zurück gelassen zu werden. Und nun war es genau anders herum geschehen und er hielt das Produkt ihrer Liebe in seinen Armen. Dieses kleine Würmchen mit dem süßen kleinen schwarzen Pflaum auf dem Kopf und der kleinen Stupsnase war ihr Kind. Ihr Kind, das sie gemeinsam hätten aufziehen sollen. Gemeinsam hätten sie glücklich werden können oder eher bleiben, denn ihre Ehejahre waren nach den anfänglichen Streitereien, Missverständnissen und Vorurteilen sehr schön geworden. So schön, dass sein junger Ehemann sich unbemerkt in sein Herz geschlichen hatte, was ihm Freude aber auch Angst bereitet hatte. Freude über das Glück so einen Partner wie Harry zu haben, der sein Herz erwärmte und ihm das Gefühl gab gemocht zu werden. Jemand zu sein, der nicht mehr verachtet und gerade mal geduldet wurde, da er ein Spion gewesen war und die Leute sich nicht sicher waren, auf welcher Seite er denn nun wirklich stand! Aber die ständige Angst ihn bald wieder gehen lassen zu müssen. Ihn dann irgendwann mit einem anderen zu sehen, einen jüngeren weitaus attraktiveren, den er aus tiefsten Herzen liebte war auch gegenwärtig gewesen.

Ganz plötzlich war es von seiner Seite aus Liebe geworden, was der ach so griesgrämige Zaubertrankmeister für seinen Partner empfunden hatte und bis zum jetzigen Tag auch tat.

„Hat ... hat das Kleine schon ... schon einen Namen?“, fragte er aus heiterem Himmel in die inzwischen entstandene und einige Minuten anhaltende Stille hinein.

„Es ist ein Junge und nein, den hat er nicht. Harry ist nicht mehr dazu gekommen. Er hat sein Kind noch nicht mal gesehen, geschweige denn auf dem Arm gehalten. Schon während des Geburtsvorgangs wurden seine Werte kritisch und als der Kleine dann da war, brach sein Kreislauf zusammen. Harry wurde bewusstlos und konnte nicht mehr stabilisiert werden. Er hat keine Anweisungen hinterlassen für den Fall, wenn er stirbt aber da er mir mal erzählt hat, wie seine Verwandten ihn behandelt haben und ich glaube nicht, dass es ihn freuen würde, wenn ich seinen Sohn zu seiner Tante bringe, war dies keine Option für den Kleinen. Da Harry seine Freunde in dem letzten halben Jahr nicht sehen wollte, wusste ich nicht wie er dazu stand. Aber eins wusste ich genau/ aber über eins war ich mir sicher und zwar, dass er Sie bis zum letzten Atemzug geliebt hat. Da er Ihren Sturkopf kannte, war er nicht zu Ihnen gekommen und als er erfuhr, dass er schwanger war, hat er es aus dem Grund gelassen, da er Sie nicht wegen des Kindes an sich binden wollte. Sie hatten Ihre Entscheidung getroffen und das hat er akzeptiert, auch wenn es ihm das Herz gebrochen hat. Er war niemand, der sich anderen aufdrängte. Da Sie der zweite Vater sind und ich der Überzeugung bin, dass ein Kind bei seinen Eltern aufwachsen sollte, wenn die Möglichkeit besteht, bringe ich Ihnen den Kleinen in der Hoffnung, dass Sie es im Gegensatz zu seiner „Mutter“ lieben werden und gut zu ihm sind.“

Darleen blieb nicht mehr lange, da Severus nun viel zu verarbeiten hatte. Sie zog eine Tasche aus ihrem Mantel und legte sie mit den Worten: „Da ist alles drin enthalten was sie für den Kleinen benötigen werden. Harry befindet sich in der Leichenhalle vom Mungos. Der Arzt hat ihn dorthin bringen lassen“, ab, begab sich zum Kamin und flohte nach Hause.



## Kapitel 3 - Peitschende Weide

Ich heiÙe euch alle herzlich Willkommen für das letzte Kapitel.

@Sirius.Black: Vielen Dank für dein Kommi! Tschuldige, dass ich dich etwas länger habe warten lassen. Ich habe quasie von jetzt auf gleich einen neuen Job angetreten und daher das letzte Kapitel etwas nach hinten in meinem Gedächtnis geschoben. Ich hoffe dass es dir dennoch gefällt und du die Spannung ausgehalten hast. Es freut mich, dass du Severus Beweggründe nachvollziehen konntest. Das letzte Kapitel ist mein liebstes und auch irgendwie versöhnlich. Ich wünsche dir viel Spaß damit!!!!

Außerdem habe ich nach der Geschichte noch ein paar abschließende Worte zu ihr. Vielleicht liest der ein oder andere von euch sie sich ja noch durch.

Nun wünsche ich euch viel Spaß mit dem Abschluss dieses kleinen Dramas!

3: Peitschende Weide:

2435 Wörter

Es war der Beginn eines baldigen sehr warmen Spätsommertages an dem erst vor wenigen Minuten die Nacht dem Tag allmählich gewichen war und die Sonne ihre Strahlen aussandte. Es war der 1. September um genau zu sein und die Peitschende Weide schwenkte gekonnt ihre Äste und Zweige durch die Luft, um einen vorwitzigen Vogel daran zu hindern, sie als Landeplatz zu missbrauchen und es sich schließlich auf ihr bequem zu machen. Sie war mit ihren 12 Jahren zwar noch jung, aber dennoch eine prächtige Ausgabe ihrer Art und zudem noch etwas ganz Besonderes. Sie war eine Wächterin und machte, seid dem sie groß genug geworden war, was bei ihrer Art recht schnell ging, ihre Aufgabe mit Hingabe. Wobei sie in den ersten Jahren noch sehr beschäftigt gewesen war. Denn so ein Knilch mit einer aberwitzigen Kopfbedeckung hatte es als Gesetz erlassen, obwohl sie auf Privatgrundstück stand, dass jeder das Recht hätte das Grab ihres Nationalhelden zu besuchen, neben dem sie als Jährling gepflanzt worden war. Dies hatte dem schwarzgekleideten Mann, der einen Säugling auf den Armen getragen hatte, zutiefst missfallen, da es sein Grundstück war und er diesen Ort extra für die ewige Ruhe seines Liebsten erwählt hatte, um dessen Grab vor Massenversammlungen zu schützen. Doch konnte er offensichtlich gegen diese Witzfigur von einem Zaubereiminister und dessen Gesetz nichts einwenden. So übernahm es der Baum, die unerwünschten Besucher zu vertreiben und je mehr es sich herumsprach, man konnte dies schon glatt als Lauffeuer bezeichnen, dass eine Peitschende Weide das Grab von Harry Potter, dem Helden der Zaubererwelt, konsequent bewachte und nur eine erlesene Auswahl an Menschen ans Grab zu ihrem Stamm ließ, nahm der Strom an Schaulustigen und Pilgern von Jahr zu Jahr rapide ab. Hin und wieder kam noch Jemand, doch hielt die Person gebührenden Abstand um den Baum nicht herauszufordern, denn ein „Imobilus“ war bei ihrer Züchtung zwecklos. Es gab keinen Zauber, der sie hätte erstarren lassen können oder zumindest daran hindern, mit ihren Zweigen nach unerwünschten Personen zu peitschen, was ihr besonders viel Freude bereitete. Es gab immer so schöne Knallgeräusche gefolgt von erbosten Schmerzensrufe, wenn sie einen unerwünschten Schaulustigen mit einem ihrer langen biegsamen Zweige traf.

An sich machten Peitschende Weiden keinen Unterschied zwischen denjenigen, die sie störten und sich in die Reichweite ihrer langen Äste und Zweige wagten. Allerdings war sie eine besondere Züchtung und ein letztes Geschenk von ihrem Züchter, einem schüchternen jungen Zauberer, an seinen verstorbenen Schulfreund, der unter ihr zur ewigen Ruhe gebettet lag.

So ließ sie nur dessen engste Familienmitglieder und Freunde an den Grabstein treten. Doch diese Besuche, im Gegensatz zu den anderen, hatten sich über die Jahre hinweg nicht verringert. Wobei die Art der Besuche im Laufe der Zeit eine andere Note erhielten. Waren zu Anfang noch viele Tränen gelaufen und kaum gesprochen und mehr geschluchzt worden, so wurde jetzt eher gelächelt und die Besucher erzählten viel über ihr Leben.

So erfuhr die Weide einiges über das Leben von diesen Menschen wie z.B., dass dieser rothaarige Tollpatsch, der bei einem Besuch über ihre Wurzel gestolpert und hingefallen war, es einfach nicht auf die Reihe bekommen hatte, seiner Freundin einen Heiratsantrag zu machen. Das Elend hatten schließlich dessen ältere Brüder sich nicht mehr mit ansehen können und an einem Abend, an dem sie erneut da gewesen waren, ein grandioses Feuerwerk gestartet an dessen Ende schließlich mindestens eine Minute lang in geschwungenen Lettern: „Mine, willst du meine Frau werden?“ im nächtlichen Sternenhimmel gestanden hatte. Diese war schließlich vor Glück strahlend und mit einem japsenden „Ja“ dem überraschten Rothaarigen um den Hals gefallen. Auch bei der Hochzeit war die Weide Zeuge gewesen, denn beide wollten, dass ihr bester Freund dabei war und so fand die Zeremonie unter den Ästen der Peitschenden Weide statt, die dies gnädigerweise duldete. Allerdings fanden die Geburten der beiden Kinder des Paares nicht unter ihren Zweigen statt. Das wäre auch etwas zu viel des Guten gewesen. Doch hatte es jedes Mal nicht lange gedauert, da tauchte ein von einem Ohr zum anderen strahlender Rothaariger auf und präsentierte erst ein Mädchen und eineinhalb Jahre später einen Jungen dem Stein vor ihrem Stamm, so dass sie jeweils einen guten Blick auf die lockigen feuerroten Haare und die kleinen Stupsnasen hatte.

Des weiteren erfuhr sie noch viel mehr. Praktisch das gesamte Leben der Besucher der letzten 11 Jahre und das enthielt eine Menge und wiedergegebene gemeinsame Erinnerungen an die Jahre davor. Jedes Hoch und Tief wurde der Steinplatte und somit auch ihr berichtet, was die Geburt eines Kindes enthielt aber auch das schmerzhaftende Ende einer Beziehung, sowie die lustigen Momente von deren Arbeitsplätzen aber auch die Stressigen nervigen Augenblicke, die das Leben für Jeden bereit hielt. Sie wollten den ewig Ruhenden augenscheinlich weiterhin an jeder noch so winzig kleinen Kleinigkeit ihres Lebens teilhaben lassen. Sie sah die Erwachsenen älter und manche auch reifer werden, wobei bei diesen Zwillingen jegliche Mühe fehl schlug und die vielen Kinder groß werden. Quasie durch ihr ganzes bisheriges Leben begleitete die Weide den Nachwuchs dieser rothaarigen Horde, wobei ihr Züchter mit seiner etwas spli[enig wirkenden Frau und Kind auch in regelmäßigen Abständen dem Stein und ihr einen Besuch abstattete.

Mit der Zeit hatte die Peitschende Weide auch gelernt die verwandt- und freundschaftlichen Verhältnisse, die die Besucher zu ihrem Schützling hegten, zu entschlüsseln. So wusste sie, dass nun der Junge, der noch in Pyjama gekleidet zu ihr schlich, zum direkten Familienkreis gehörte. Sie nahm Anteil an der Entwicklung der anderen Kinder, doch dieses hier, dass wohl heimlich an sie und den Grabstein herantrat, war ihr absoluter Liebling. Seine rabenschwarzen Haare standen so herrlich wirr vom Kopf ab, wie Ihre Zweige bei Sturm oder wenn sie gestört wurde und diese wunderschönen grünen Augen, die im Sommer ihren Blättern farblich glichen, konnten so viele verschiedene Gefühlsregungen ausdrücken. Die ganze Erscheinung des Jungen war trotz seiner Jugend imposant und er strahlte eine Beherrschtheit aus, die manch ein Erwachsener nicht hatte und doch war er noch ein Kind und benahm sich oft wie solch eines. Auch die Ähnlichkeit zu seinem Vater war nicht zu bestreiten. Er hatte zwar nicht die Nase und Augen des Älteren geerbt, doch die Gesichtszüge glichen sich ungemein. Auch waren die beiden so oft da, dass sie eher die Tage zählen konnte an denen keiner von beiden nicht wenigstens für eine halbe Stunde da war, als umgekehrt.

In den ersten Jahren kam der Junge nie ohne seinen Vater. Wie sollte er auch als Säugling oder Kleinkind, doch als er ganz stolz mit sechs Jahren zum ersten Mal zum Stein alleine kam, erzählte er diesem, dass er nun groß sei und am nächsten Tag zur Schule gehen würde. Von da an kam dieser Wuschelkopf, zwar dennoch mit seinem Vater aber auch sehr oft alleine. Vor allem kam er um seiner „Mumi“ zu erzählen, wie sein Tag war, was er alles erlebte, welche Dummheiten er zusammen mit seinen Freunden verzapfte und wie das jedes Mal seinen Vater auf die höchste Palme getrieben hatte und er schließlich ihn mit einem traurigen Blick aus seinen Augen besänftigte. Aber auch, wenn er Angst vor etwas hatte oder nicht mit seinem Vater reden wollte. Seine

„Mumi“ erfuhr alles, jedes noch so kleine Geheimnis!

Als der Junge bei ihnen beiden anlangte setzte er sich mit etwas Abstand vor dem Stein, zog seine Beine an, legte seine Arme drauf und bettete seinen Kopf auf diese. Er saß da eine geraume Ewigkeit ohne auch nur einen Ton von sich zu geben, doch es schien, dass ihn irgendetwas bedrückte. Wenn die Weide sprechen könnte, hätte sie ihren kleinen Liebling gefragt, was ihn denn so früh an so einem wunderschönen Morgen schon bedrückte? Doch das ging leider nicht. Als schließlich eine einzelne Träne diese schönen Augen verließ konnte sie nicht länger ruhig bleiben und erhob vorsichtig eine ihrer dünneren Zweige und führte ihn sachte zu der Wange des Jungen und ließ ihn an dieser sanft entlang streichen. Der Strubbelköpfige blickte auf und seufzte einmal tief durch.

„Weist du, ich bin heute für eine lange Zeit das letzte Mal bei dir, „Mumi“ und das tut weh! Ich konnte immer hier her kommen und mit dir reden aber das geht nun nicht mehr. Ich habe mich auf Hogwarts wirklich gefreut! Vor allem, da du dort nach Paps Erzählungen so glücklich warst und viel Unsinn getrieben hast. Doch was das bedeutet, in ein Internat zu fahren, ist mir erst gestern Abend so richtig bewusst geworden, als Paps mir half meinen Koffer zu packen und dabei vorsorglich auch schon Winterkleidung meiner Sommerkleidung hinzufügte. Er sagte, dass er mächtig stolz auf mich sei und dass ich viel lernen soll und ich will ihn nicht enttäuschen, aber wenn ich fahre, bin ich nicht mehr bei dir. Enttäusche ich nicht dann dich? Ich bin dann erst in vier Monaten wieder da und du weißt dann gar nicht wie es mir geht und was alles auf Hogwarts geschehen ist.“

„Deine „Mumi“ wird immer bei dir sein, Siri. Außerdem, so wie ich ihn kannte, ist er genauso stolz auf dich, wie ich es bin und wird wahnsinnig drauf gespannt sein, in welches Haus du eingewählt wirst, wie deine Kameraden sind und was für Dummheiten du dir einfallen lässt, um ihm nachzueifern. Wenn ich es mir recht überlege können deine Lehrer mir richtig Leid tun. Der dritte Pottersprössling mit Flaufen im Kopf in Folge, der ihnen das Leben schwer macht. Sie sind nicht zu beneiden! Ich bin schon gespannt, wann die erste Eule mit einem Beschwerdebrief eintrudelt!“, ertönte ein paar Meter hinter dem Jungen eine dunkle Stimme.

Die Weide hatte gar nicht registriert, dass sich der Vater des Kleinen genähert hatte. Auch Siri schien diesen nicht eher bemerkt zu haben, bis er gesprochen hatte und so schreckte er leicht schuldbewusst zusammen. Schließlich sollte er sich fertig fürs Frühstück machen und so ganz unrecht hatte er ja auch nicht. Er konnte durchaus so ernst und schon erwachsen wie sein Paps sein, doch zog ihn das Verbotene, Geheimnisvolle wie magisch an und so blieb es nicht aus, dass er und seine Freunde hin und wieder über die Stränge schlugen und Regeln übergingen.

Severus nahm das schuldbewusste Gesicht seines Sohnes mit einer hochgezogenen Augenbraue, strengen Blick und einem leicht zuckenden Mundwinkel hin, bevor er noch weiter auf ihn zuschritt und sich schließlich neben dem Jungen auf dem Boden nieder ließ.

„Weist du Sohn, selbst wenn du nicht hier bist, weiß „Mumi“ immer was du gerade verzapfst. Er blickt vom Himmel auf uns alle herunter und freut sich darüber was für ein liebenswerter, schlauer und bildhübscher Junge du geworden bist. Egal wo du bist und egal was du machst, deine „Mumi“ wird immer bei dir sein, solange du ihn mit dir mitnimmst!“

„Wie soll ich denn ihn mitnehmen?“, fragte ein etwas verwirrter Sirius Harry Potter-Snape, der nicht nur Potter hieß, da Harry, nach der Scheidung, seinen Namen nicht wieder nur in Potter ändern ließ. Severus hatte den Nachnamen so belassen. Nach einem Vaterschaftstest fürs Ministerium, wurde er als dieser in die Geburtsurkunde eingetragen, doch da ihr Kind nicht nur Snape, sondern als Erinnerung an Harry auch Potter heißen sollte, beließ er es bei dieser Doppelnamenkonstellation. Aber auch der Vorname sollte an seine

verstorbene Liebe erinnern und da dieser sehr an der Flohschleuder gehangen hatte nannte er ihren Sohn Sirius Harry, wobei er Harry extra als Zweitnamen nahm. Ihr Sohn sollte sich nicht als Ersatz sehen, sondern als eigenständige Person, die als Andenken diese beiden Namen trägt und nicht ein Abbild seines verstorbenen Vaters sein sollte.

„Das ist gar nicht so schwer. Du musst ihn nur hier“, und damit zeigte Severus auf die Brust seines Sohnes in der Höhe seines Herzens, „hineinlassen. Dann ist „Mumi“ immer bei dir. Du kannst immer und überall mit ihm sprechen.“

Severus ließ die Worte auf seinen Sohn einwirken bis er wieder zu sprechen begann.

„Ich wollte es dir eigentlich erst am Bahnhof geben aber ich glaube, dass jetzt auch der passende Zeitpunkt ist.“ Mit diesen Worten griff Severus in seine Hosentasche und zog ein winzig kleines Buch hervor, was er mit einem Schlenker seines Zauberstabes vergrößerte und seinem Sohn hinhielt.

„Was ist das?“, wollte dieser mit großen Augen wissen, als er es ergriff. Die Neugierde hatte er unverkennlich von seiner „Mumi“ geerbt.

„Das ist ein Buch mit Fotos und Zeichnungen von deiner „Mumi“, Tante Hermine, Onkel Ron und seinen nervigen Geschwistern, Onkel Neville und Tante Luna, von Hogwarts, Hagrid und anderen, die dich sehr gern haben.“ Mit jedem Wort was er sprach, blätterte er eine Seite weiter und jede zeigte die unterschiedlichsten Bilder und Kohlestiftzeichnungen von den besagten Personen, wobei die von Harry überwogen. Sogar eine Zeichnung von Severus selbst in seiner typischen Lehrerrobe und mit seinem strengen Blick war vorhanden.

„Woher sind die Zeichnungen?“, wollte schließlich Siri mit einem anschwellenden Klos im Halse wissen, als er das Gesicht seiner „Mumi“ ausgiebig begutachtete. Er wusste wie sein zweiter Vater aussah, der ihn zur Welt gebracht hatte, da ein großes Bild von ihm überm Kamin hing auf dem er auf einem Feuerblitz saß und verschmitzt in die Kamera lächelte, doch war dieses Buch etwas Besonderes. So viele unterschiedliche Bilder in einem Werk war ein regelrechter Schatz für ihn. Sie zeigten seine „Mumi“ beim Quidditch, in der Bibliothek, beim Schachspielen im Gemeinschaftsraum, beim Schwimmen im See und in noch unzähligen anderen Situationen.

„Ich habe Collin Creevey...“

„Den Photograph und Künstler?“, unterbrach Siri seinen Vater, der das ohne einen Kommentar hinnahm, was zu Hogwartszeiten nie möglich gewesen wäre.

„Genau den, er ist im selben Haus und im Jahrgang unter deiner „Mumi“ gewesen und hat ihn sehr bewundert. Nun, ich habe einen Brief an ihn geschrieben und dem Brief drei Bilder beigelegt und ihn gebeten ein bestimmtes Bild zu zeichnen, so wie es wirklich hätte aussehen können. Anstelle von einer Zeichnung habe ich eine ganze Bilderflut erhalten und sie abwechselnd mit Photographien, die ich von Onkel Ron und Tante Hermine einforderte, in dieses Buch geklebt. Aber weswegen ich ihm schrieb ist die Zeichnung auf der letzten Seite. Schlag sie mal auf!“, forderte Severus seinen Sohn auf und dieser kam der Aufforderung sogleich nach.

Was er da erblickte ließ ihn nicht nur schwer schlucken, sondern noch mehr Tränen weinen. Sein Vater, der das bemerkte, zog ihn zu sich auf seinen Schoß und nahm ihn behutsam in den Arm. Ihm selbst war es nicht anders ergangen als er das Bild das erste Mal gesehen hatte. Es zeigte das, was nie war und doch hätte sein sollen, nein sein müssen...

THE END

~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \* ~ \*

[illegible]

18

Vielleicht liest man sich ja bei einer meiner nächsten Geschichten wieder!

Lieben Gruß und noch einen schönen 1. Mai.

Lumos